

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst Seine k. und k. Hoheit den Herrn General der Kavallerie und Admiral Erzherzog Franz Ferdinand und zum Oberstinhaber des Dragonerregiments Kaiser Ferdinand Nr. 4 zu ernennen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 3. August d. J. dem Präsidenten der Gerichtstafel in Raghyvarad Siegmund Baron Szentkereszthy anlässlich seiner über eigenes Ansuchen erfolgten Versetzung in den dauernden Ruhestand die Würde eines Geheimen Rates taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit den Ministern des Innern und für öffentliche Arbeiten den k. k. Bezirkskommissär Heinrich Steska vom 1. August 1913 angefangen bis auf weiteres mit der Führung des Amtes eines Genossenschaftsinstruktors für das von dem bezeichneten Tage an einen selbstständigen Amtsbezirk bildende Kronland Krain mit dem Amtssitze in Laibach betraut.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9. August 1913 (Nr. 184) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

Periodische Druckschrift: „Hrvatski Glasnik (Croatian Herald)“.

Zeitschrift: „Nové Horické noviny“ vom 3. August 1913.

Nr. 31 „Středočeský kraj“ vom 2. August 1913.

Nr. 31 „Lounský kraj“ vom 2. August 1913.

Nr. 31 „Lounský obzor“ vom 2. August 1913.

Nr. 156 „Čechoslovan“ vom 5. Juli 1913.

Nr. 31 „Sveročeský delnik“ vom 1. August 1913.

Druckschrift: „Organisace české strany národné sociální na Kladno svolávám knihtiskárna K. Mašin v Kladne. Nákladem vlastním.“

Nr. 30 „Stráž vychodu“ vom 2. August 1913.

Nr. 37 „Samostatné sméry“ vom 3. August 1913.

Nr. 61 „První neodvislý list pražských předměstí, Volné Slovo“ vom 2. August 1913.

Nr. 136 „Russkaja Prawda“ vom 1. August 1913.

Fenilleton.

Im engen Kreise.

Novelle von Robert Walter.

(Schluß.)

„Was willst du eigentlich von mir?“ brach das junge Mädchen los. „Was weißt du denn überhaupt? Gerade du sprichst mir von Unerfahrenheit und Gefahren? Ich weiß wohl nicht, daß du dein Lebenlang nicht hier hinausgekommen und daß du eine grämlich alte Jungfer geworden bist, weil du nie Gelegenheit hattest, die Liebe kennen zu lernen!“

Aufgeregt rampte das junge Mädchen im Zimmer umher. Nun, da ihr die Zunge gelöst war, nahm sie die Gelegenheit wahr, endlich einmal den Gedanken, den sie immer mit sich allein herumtragen mußte, freien Lauf zu lassen.

„Hnst du denn überhaupt, wie köstlich das Fieber der Erwartung ist, das einem das Blut zum Sieden bringt? Arme Fanny, du weißt ja nicht, was lieben heißt! Aber lieber Schmerzen erdulden und meinetwegen untergehen, als nichts erleben, so gar nichts... keine Erinnerungen haben... nichts, gar nichts... Arme Fanny! Aber ich habe dich trotzdem lieb!“

Und sie beugte sich zu der anderen herunter und küßte sie zärtlich.

Das alte Mädchen stand schweigend und zitternd da. Statt jeder Antwort zog sie den gefundenen Brief aus der Tasche. Ellen wurde glühend rot, als sie die bekannten Schriftzüge erkannte, aber bald faßte sie sich.

„Na ja, ich bin zu morgen eingeladen. Was kümmerst es dich?“

Da schnellte Fanny mit einer wilden Energie in die Höhe.

Nichtamtlicher Teil.

Friede auf dem Balkan.

Wien, 10. August.

Kanonenschüsse künden heute in Bukarest, daß das Friedensinstrument unterzeichnet sei. Die Konferenz konnte schon gestern ihre letzte Sitzung abhalten. Die Differenzen, die aufgetaucht waren, sind zwar nicht beseitigt worden, doch bedingen sie keine weitere Verzögerung des Friedensschlusses. Es wurde vereinbart, die strittigen Fragen auszuschalten. Die bulgarischen Delegierten hatten vorgeschlagen, daß unter dem Titel der Gegenseitigkeit allen christlichen Völkern der neuen, von Serbien, Griechenland und Montenegro annektierten Gebiete Kirchen- und Schulfreiheit gewährt werde. Die Vertreter Serbiens wollten das Prinzip der Gegenseitigkeit nicht akzeptieren und erklärten, die Frage der Schulen und Kirchen sei der serbischen Verfassung vorbehalten, weshalb sie nicht den Gegenstand des Vertrages bilden könne.

Damit war den Bulgaren die Möglichkeit geboten, das von den Griechen gewünschte Sonderabkommen in dieser Frage abzulehnen. Noch in letzter Stunde, unmittelbar vor Abschluß der Verhandlungen, stellte der griechische Ministerpräsident an die Bulgaren abermals die Frage, ob sie die Erklärung über die wechselseitige Schul- und Kirchenfreiheit nicht annehmen wollten. Der bulgarische Delegierte Radev erwiderte, er könne die Frage nicht sofort entscheiden, und sprach sein Bedauern darüber aus, daß es in diesem Punkte nicht zu einer Vereinbarung aller Balkanstaaten gekommen sei. Weiter wurde auf diese Angelegenheit nicht mehr zurückgegriffen. Sie wird nun erst in einem späteren Stadium zwischen den Regierungen der Balkanstaaten verhandelt werden müssen. Ungeklärt ist auch die Frage der Entschädigungen geblieben. Die Verbündeten hatten in ihren ersten Vorschlägen eine Entschädigung für die Einwohner verlangt. Bulgarien lehnte in seiner Antwort jede Diskussion über diese Forderung ab, deren Berechtigung es nicht anerkennen könne. Eine Entscheidung ist in Bukarest nicht ge-

troffen worden. Die serbischen und griechischen Delegierten gaben die Erklärung ab, daß ihre Staaten sich das Recht wahren, die Prüfung der Entschädigungsfragen dem Haager Schiedsgerichtshof zu überweisen. Auch die seit dem Berliner Kongreß strittige Frage der alserbischen Grenze mußte einer gemischten Kommission zur Regelung überlassen werden.

Wie vorgestern der Verlesung des Friedensvertragsentwurfes die wichtige Mitteilung über die Schreiben Österreich-Ungarns und Rußlands voranging, in denen sich diese beiden Staaten das Recht vorbehalten, eine Revision des Vertrages von Bukarest zu verlangen — Schritte, die nach Angabe der bulgarischen Delegation wesentlich zur Annahme der Friedensbedingungen seitens Bulgariens beigetragen haben — so folgten auch dem Abschluß der Verhandlungen eine Reihe bedeutsamer Erklärungen. Der Chefdelegierte Bulgariens brachte zunächst in offizieller Form den angekündigten Vorbehalt seines Landes zur Kenntnis der Konferenz. Er bezeichnete es als Ansicht der von ihm vertretenen Regierung, daß der allgemeine Wunsch, auf dem Balkan einen dauerhaften Frieden und das Gleichgewicht auf gerechter Grundlage errichtet zu sehen, am glücklichsten verwirklicht werden könnte, wenn die Verteilung der Gebiete nach dem Nationalitätenprinzip erfolgen würde. Trotzdem akzeptiere Bulgarien die Vereinbarung mit den Verbündeten über die Aufteilung des von der Türkei eroberten Gebietes, weil es der tatsächlichen gegenwärtigen Lage Rechnung tragen wolle, wie aus Nachgiebigkeit und Achtung gegen die Großmächte, deren Rat zu folgen ihm Gesetz sei. Bulgarien hoffe aber, daß es bei den Mächten jene Unterstützung finden werde, die geeignet sei, seine Lage entsprechend den von ihm gebrachten Opfern und der Notwendigkeit seiner wirtschaftlichen und nationalen Entwicklung zu verbessern.

Sowohl ein griechischer als auch ein serbischer Delegierter reagierten in kurzen Worten auf diese Erklärung. Herr Politis meinte, Griechenland unterzeichne den Vertrag in der Überzeugung, daß er auf einem gerechten Gleichgewicht und nicht auf der tatsächlichen Lage begründet sei, und Herr Spalastović betonte ebenfalls, der

Ellen warf den Kopf abwehrend zurück.

„Das ist meine Sache, kümmere dich nicht darum.“

„Ich beschwöre dich, folge meinem Räte. Glaube mir, das sind Stürme, die vorübergehen. Man wird versuchen, dich auf andere Gedanken zu bringen, du wirst ins Theater gehen...“

„Das alles reizt mich nicht. Du wirst höchstens erreichen, daß ich eines Tages nicht mehr nach Hause komme.“

„Ellen, ich bitte dich, überlege es dir, warte noch ein paar Tage... Du darfst mich nicht verlassen...“

„Warum darfst du es nicht? Du hast keine Rechte auf mich!“

„Ellen, höre zu, was ich dir sage: Ich hatte eine Tochter. Dieses Kind hat mich nie gekannt, hat mich nie geliebt. Nie habe ich ihr sagen dürfen: Komm her zu mir, mein Kind, vertraue dich mir an, verlasse mich nicht. Ich will für dich sorgen, ich will für dich arbeiten, ich will meine Schuld büßen, dadurch, daß ich versuche, dich glücklich zu machen. Komm, laß mich an deinen Sorgen, an deinem Kummer teilnehmen, laß mich mit dir weinen!...“

„Arme Fanny“, weinte Ellen.

„Versprich mir jetzt — bei allem was ich gelitten habe, versprich mir, daß du es dir überlegen willst.“

Doch trotzig warf Ellen den schönen Kopf zurück:

„Ich gehe den Weg, den ich gehen muß, ich tue das, was das Herz mir vorschreibt. Ich brauche auf dich keine Rücksicht zu nehmen, denn du hast kein Recht auf mich!“

Fanny hatte sich erhoben. Leichenblau war ihr Gesicht, und ihre Augen glänzten wie im Fieber. Feierlich wandte sie sich zu dem jungen Mädchen:

„Das ist nicht wahr, Ellen, denn du bist meine Tochter!“

Vertrag sei ein Werk der Gerechtigkeit und des gerechten Gleichgewichtes. Präsident Majorescu schloß hierauf die Beratungen mit der Bemerkung, er glaube die einmütige Meinung der Konferenz zu verdolmetschen, wenn er betone, daß die abgegebenen Erklärungen den Wert des geschlossenen Friedensvertrages, der den endgültigen Frieden herstelle, nicht abschwächen und nicht herabsetzen.

Volle Genugthuung durfte den rumänischen Ministerpräsidenten erfüllen, als er das von ihm geleitete Werk beendet sah und an die Delegierten die Aufforderung richten konnte, sich heute vormittags zur Unterzeichnung des Friedensvertrages einzufinden. Und weit über Rumänien hinaus geht diese Befriedigung; sie wird von allen Mächten geteilt, die es freudig begrüßen, daß mit dem Demobilisierungsabkommen, das im fünften Artikel des Friedensvertrages enthalten ist, der opferreiche Krieg zwischen den Balkanstaaten sein tatsächliches Ende findet.

Besonders gehobene Stimmung herrscht in Griechenland. Auf Anordnung des Königs Konstantin feierten alle Forts den Friedensschluß durch hundertein Kanonenschüsse. Nach den ersten Kanonenschüssen eilte in Athen die Menge auf die Straße und brach in begeisterte Rufe auf den König, das Vaterland, die Armee und den Ministerpräsidenten Venizelos aus. Die Stadt legte sofort Fahnen Schmuck an, alle Kirchenglocken läuteten, abends fand eine Illumination statt und zwischen Bürgern und Soldaten kamen rührende Verbrüderungszenen vor. Die Rückkehr des Königs, der an der Spitze der siegreichen Armee stand, soll in Salonichi und in Athen mit besonderem Glanze gefeiert werden.

In Bukarest wird heute der Unterzeichnung des Friedensvertrages ein feierliches TeDeum folgen und die Delegierten werden vom Hofe, von der Regierung und der Stadt geehrt werden. Der heutige Tag bedeutet ein wichtiges Datum und man darf wohl auch die Erwartung als berechtigt bezeichnen, daß die noch bevorstehende Arbeit der Durchsicht der Bukarester Abmachungen auf keine allzu großen Schwierigkeiten stoßen wird.

Der Friedensvertrag.

Der Friedensvertrag hat folgenden Wortlaut: Friedensvertrag zwischen dem Könige von Bulgarien einerseits und den Königen von Griechenland, Montenegro, Rumänien und Serbien andererseits: Beseitigt von dem Wunsche, dem gegenwärtig zwischen den betreffenden Ländern bestehenden Kriegszustand ein Ende zu setzen und in dem Wunsche nach Ordnung vom Willen durchdrungen, den Frieden zwischen ihnen so lange heimgesuchten Völkern herzustellen, haben die genannten Majestäten beschlossen, einen endgültigen Friedensvertrag zu schließen. Nachdem das Einvernehmen glücklich hergestellt war, wurde beschlossen:

Artikel 1. Zwischen dem Könige der Bulgaren und den übrigen Herrschern sowie ihren Erben und Nachfolgern wird Friede und Freundschaft herrschen.

Artikel 2. Die gemäß dem Annex V zum Protokoll berichtigte Grenze zwischen Rumänien und Bulgarien wird von der Donau oberhalb von Turtukaja ausgehen und am Schwarzen Meer südlich von Ekrene endigen. Es ist ausdrücklich abgemacht, daß Bulgarien in längstens zwei Jahren die bestehenden Befestigungen von Rustschuk, Schumla und in einer Zone von zwanzig Kilometern um Balak herum schleifen wird. Eine gemischte Kommission wird binnen 15 Tagen an Ort und

Stelle die neue Grenzlinie festsetzen und die Verteilung der durch die neue Grenze geteilten Güter und Besitztümer vornehmen. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten wird ein Schiedsrichter in letzter Instanz entscheiden.

Artikel 3. Die gemäß Annex IX zum Protokoll festgesetzte Grenze zwischen Serbien und Bulgarien wird vom Partaricaberge an der alten Grenze ausgehen, der alten türkisch-bulgarischen Grenze und der Wasserscheide zwischen dem Vardar und der Struma folgen, mit Ausnahme des oberen Strumicatalles, das bei Serbien bleiben wird und wird beim Belasica Gebirge endigen, wo sie sich an die bulgarisch-türkische Grenze anschließen wird. Eine gemischte Kommission wird binnen 14 Tagen die neue Grenzlinie festsetzen und die Verteilung der durch die neue Grenze geteilten Güter und Besitztümer unter Vorbehalt eines Schiedspruches vornehmen.

Artikel 4. Die Fragen, die sich auf die alte serbisch-bulgarische Grenze beziehen, werden gemäß den zwischen den vertragschließenden Parteien entsprechend dem Annexprotokoll zustande gekommenen Vereinbarungen geregelt werden.

Artikel 5. Die gemäß Annex IX zum Protokoll festgesetzte Grenze zwischen Griechenland und Bulgarien wird von der neuen serbisch-bulgarischen Grenze ausgehen, auf dem Kamm des Belasica Gebirges verlaufen und an der Mündung des Nestasflusses ins Ägäische Meer endigen. Eine gemischte Kommission und Schiedspruch sind wie im vorhergehenden Artikel festgesetzt. Es ist ausdrücklich abgemacht, daß Bulgarien bereits jetzt auf jeden Anspruch auf die Insel Kreta Verzicht leistet.

Artikel 6. Die Hauptquartiere der einzelnen Armeen werden von der Unterzeichnung des Vertrages verständigt werden. Die bulgarische Regierung verpflichtet sich, bereits vom nächsten Tage an abzurufen. Die Truppen, die in der Okkupationszone einer kriegsführenden Armee garnisoniert sind, werden auf einen anderen Punkt des alten bulgarischen Gebietes dirigiert werden und erst nach Räumung der Okkupationszone in ihre gewöhnlichen Garnisonen zurückkehren können.

Artikel 7. Die Räumung des bulgarischen Gebietes wird sofort nach der Demobilisierung der bulgarischen Armee beginnen und in längstens 14 Tagen beendet werden.

Artikel 8. Während der Okkupation bulgarischer Gebiete behalten die Armeen das Recht zu Requisitionen gegen Barzahlung. Sie werden die Eisenbahnen zum Transport von Truppen und Lebensmitteln frei benützen können, ohne eine Entschädigung zu gewähren. Die Kranken und Verwundeten werden unter dem Schutze der genannten Armeen stehen.

Artikel 9. Sämtliche Kriegsgefangene werden so bald als möglich gegenseitig zurückgegeben werden. Die Regierungen werden einander eine Aufstellung der unmittelbaren Ausgaben für die Pflege und Unterhaltung der Kriegsgefangenen überreichen.

Artikel 10. Der gegenwärtige Vertrag wird binnen 15 Tagen oder wenn möglich noch früher ratifiziert und der Austausch der Ratifikationen in Bukarest vorgenommen werden.

Zur Beglaubigung des Vorstehenden haben die betreffenden Bevollmächtigten ihre Unterschriften und Siegel beigefügt.

Gegeben zu Bukarest, den 10. August 1913.

Irungen.

Von G. W. Appleton.

Autorisierte Übersetzung.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Das ist wahrhaftig ein heiterer Abend — als augenblicklichen Gesellschaft, Freund und Tröster eine schwarze Whiskyflasche und in der Stimmung! Was mochte Dixon mit seinen Geiern sagen wollen? Eins der schönsten Weiber in London! Ja, bei Gott! Eine große und königliche Erscheinung mit rabenschwarzem Haar und auf die schön geformte, faltenlose Stirn herabfallenden Locken; mit zwei saphirblauen, leuchtenden Augen; mit dem weißen Teint — rosig angehaucht wie von den Strahlen der untergehenden Sonne; mit vollen, roten, sinnlichen Lippen, wie zum Küssen geschaffen. Ah! und er seufzte wieder — so ist Gladys.

Er zündete sich eine neue Zigarette an, stand auf, dehnte sich und ging langsam durchs Zimmer. Die ägyptische Lampe flackerte, und der graue Nebel, der durch alle Ritzen eindrang, schlängelte sich an den Messinggöben empor, die seiner Obhut anvertraut waren. Tausend teuflische Augen schienen von den Facetten der Birmanischen Schirme auf ihn geheftet — große, glohägige Masken mit grinsenden Gesichtern und häßlichen Hauern, die sich auf ihn niederbeugten; und als er in seiner erregten Phantasie eine Mumie aus ihrem Kasten aufspringen und ihn beim Arme nehmen sah, zog er sich hastig an das brennende Feuer zurück und rief:

Hol's der Teufel! Bin ich nicht recht bei Sinnen oder was? Das muß ein Ort sein, wo man Alpträumen

bekommt. Wie kann sich Dixon nur mit so schrecklichen Gestalten umgeben? Er muß ein gutes Gewissen und eiserne Nerven haben, um hier schlafen zu können — er muß — der Teufel!

Er hatte sich etwas gedreht und sein Auge fiel auf den geflochtenen ägyptischen Schirm, an dessen Rande er die Spitze eines gerade noch darüber hinausragenden Frauenschuhs deutlich hervorgucken sah. Er piffte leise vor sich hin und lächelte.

Ah! Der Schlaumeier; das war also der Grund seiner Erregtheit und seines Unwillens. Ein Modell, natürlich.

Er blickte wieder hin, diesmal etwas genauer. Es war kein Irrtum, er hatte richtig gesehen. Nicht nur ein Schuh, sondern auch der Saum eines Kleides hing herunter — der Schuh etwas nachlässig, als ob seine Trägerin friedlich in einem bequemen Lehnstuhl schlummerte.

Sonderbar, sagte er. Sie muß schlafen; aber weshalb ist Dixon weggegangen und hat sie hier gelassen — mit mir zusammen? Das kann ich, weiß Gott, nicht schön finden. Wenn sie nun aufwacht und — Er sah wieder nach dem Fuße hin. Sie schläft wie 'n Raß — er muß sie ordentlich mit heißem Whisky getränkt haben. Daher der Kessel mit kochendem Wasser. Ich bin neugierig, ob ich von der anderen Seite etwas sehen kann — und er schlich sich auf den Fußspitzen in das äußere Atelier und erblickte, als plötzlich gerade im Kamin eine Flamme aufflammte, durch einen kleinen Riß im Vorhänge ganz deutlich die Umrisse einer weiblichen Figur,

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. August.

Den czechischen Provinzialblättern zufolge wird Abgeordneter Minister a. D. Dr. Pacat mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit und sein hohes Alter sein Reichratsmandat niederlegen. Die Jungczechen rechnen damit, daß sich der Minister für öffentliche Arbeiten, Dr. Ernka, um das Kuttengerber Mandat bewerben werde.

Vor kurzem hat ein Komitee, dem die hervorragendsten Professoren der deutschen, czechischen und polnischen Hochschulen, zahlreiche Schriftsteller, Industrielle, Kaufleute zc. angehören, einen Aufruf erlassen, in dem die Gründung einer Gesellschaft zur Förderung des nationalen Friedens in Österreich propagiert wird. Die Gesellschaft, die einen ausgesprochen nichtpolitischen Charakter tragen soll und keine wie immer gearteten Kulturkämpferischen Forderungen auf ihr Programm setzt, will durch Schaffung einer Organisation größten Stils, Propaganda, Aufklärung, Austausch von Kindern, methodische Verbreitung von Sprachkenntnissen, dann durch Reisen, Geselligkeit, künstlerische Veranstaltungen zc. die nationalen Gegensätze unter Österreichs Völkern mildern und ausgleichen.

Das kroatische Amtsblatt veröffentlicht an erster Stelle die über eigenes Ersuchen erfolgte Enthebung des Sektionschefs für Inneres Dr. Karl Untelshäuser. Aus diesem Anlasse wurde dem scheidenden Sektionschef vom Kaiser-König das Kommandeurekreuz des Leopold-Ordens „in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung“ verliehen. Dr. Karl Untelshäuser wurde Ende Dezember vorigen Jahres zum Sektionschef für Inneres ernannt, als der königl. Kommissär v. Cubaj seinen Urlaub antrat. Er übernahm vom Ministerium Lulacs die Mission, durch einen objektiven reinadministrativen Kurs in Kroatien kalmierend zu wirken und erfüllte diese Mission in einer Weise, die ihm das Vertrauen und die Sympathien aller Kreise gewann.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ weist darauf hin, daß die Ankündigung einer Überprüfung des Friedensvertrages in maßgebenden Kreisen Rumäniens keine Empfindlichkeiten wachgerufen hat, was schon daraus hervorgeht, daß Ministerpräsident Majorescu ausdrücklich das Revisionsrecht der Berliner Signatarmächte anerkannte. Die Ausübung dieses Rechtes war zweifellos Gegenstand der Audienz des Grafen Berchtold. Die albanische Frage und die Intransigenz der Türken in Thrazien beschäftigen unausgesetzt unsere Politik und verlangen eine verantwortungsvolle Stellungnahme zu jeder Phase des orientalischen Problems. Obzwar der zweite Balkankrieg durch die Aktion Rumäniens beendet ist, so herrscht doch noch am Balkan dumpfe Gärung. Über alle diese Verhältnisse hat Graf Berchtold dem Kaiser berichtet, vielleicht auch über die militärische Erwartung der Balkanstaaten, welche der Monarchie in absehbarer Zeit den neuerlichen Ausbau ihrer Wehrverfassung nahelegen mögen.

Der Staatssekretär des Äußern der Vereinigten Staaten, Orphan, beauftragte den amerikanischen Botschafter in Mexiko telegraphisch, dem mexikanischen auswärtigen Amte bekanntzugeben, daß Lind in einer Friedensmission nach Mexiko komme und daß Präsident Wilson sicher sei, daß Linds Anwesenheit zur Beilegung der Schwierigkeiten beitragen werde. Der Vorsitzende des

die, wie er vermutet hatte, in einem Lehnstuhl zurückgebeugt lag; die Lage, welche die Dame eingenommen hatte, erschien ihm freilich, so weit er sie bestimmen konnte, recht merkwürdig.

Ha! sagte er, 's ist, wie ich mir dachte; ich wußte, daß ich mich nicht versehen hatte. Ich hoffe wahrhaftig, daß Thornhill bald kommt. Diese Situation paßt mir gar nicht. Es war nicht sehr anständig und rücksichtsvoll von Dixon, mich in dieser Weise hier zu lassen. Was in aller Welt würde Gladys dazu sagen? Ich hätte gescheiter getan, wenn ich zu Hause geblieben wäre. Ich will nur noch 'ne Zigarette rauchen, und wenn dann noch keiner von den beiden Frank da ist, werde ich meiner Wege gehen. Mit diesen Worten setzte er sich in Dixons Stuhl, von dem aus er den ägyptischen Schirm vor Augen hatte — hinter dem der weibliche Fuß noch immer sichtbar war — und zündete seine Zigarette an.

Nachdem er ein paar Züge getan hatte, sprang er plötzlich auf, beugte sich über den Tisch und starrte gespannt auf ein kleines Ding, das sich bewegte und unter dem Schirm hervorgetrocken kam. Es wand sich wie ein Wurm. Es wurde länger und länger, schlängelte sich über eine schmale Stelle unbelegten Fußbodens und grub sich mit dem Kopfe unter den Teppich, auf dem er stand. Es kroch immer weiter, dehnte sich endlich in die Breite aus, wurde breiter und breiter, bis es barst und eine rote Lache bildete, die in dem Feuerchein wie ein großer Rubin leuchtete.

(Fortsetzung folgt.)

Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, Bacon, erklärte, der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika stehe gegenwärtig einer schweren Notlage gegenüber. Sie sei schwerer als die in Kuba, die ein Sturm im Wasserglase gewesen sei, verglichen mit dem, was die Vereinigten Staaten tun müßten, um die Ordnung in Mexiko wiederherzustellen und während der beiden nächsten Generationen aufrechtzuerhalten.

Der vom deutschen Reichstag beschlossene und in der Sitzung des Bundesrates vom 13. Juli l. J. den zuständigen Ausschüssen überwiesene Gesetzentwurf, betreffend die Änderung des Militärstrafgesetzbuches, ist nunmehr, nachdem inzwischen sämtliche Bundesregierungen ihre Zustimmung zu dieser Vorlage erteilt haben, von Kaiser Wilhelm vollzogen worden.

Die Antwort der Pforte wird heute während des diplomatischen Empfanges den Botschaftern durch den Großwesir mündlich mitgeteilt werden. Sodann wird ihnen die Antwort schriftlich übermittelt werden. Es verlautet, daß sie negativ sein und die Gründe für die Entscheidung der Pforte anführen werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Pontifikatsjubiläum Pius' X.) Vorgestern feierte Pius X. das zehnjährige Jubiläum seines Pontifikates. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht aus diesem Anlasse einen Huldigungsartikel.

— (Krebsforschung.) Der Vorstand des Wiener chemisch-pathologischen Laboratoriums an der Krankenanstalt Rudolfstiftung Dr. Ernst Freund hat auf dem Londoner Ärztekongreß über die chemische Natur des Krebses ganz neue Resultate gebracht, die als Wendepunkt der Krebsforschung anzusehen sind. Freund geht von der Anschauung aus, daß die gewöhnlichen Krebs-erregere nicht allein imstande sind, den normalen Organismus zu überwinden, sondern daß erst eine gewisse Disposition hinzukommen muß, um die Widerstandskraft des Organismus zu lähmen. Die chemischen Bedingungen dieser Disposition hat Freund nachgewiesen. Dem Serum des Krebskranken fehlt jene Fettsäure, die im normalen Serum die Krebszellen zerstört, dafür enthält das Serum des Krebskranken aber eine Substanz, die die Krebszellen geradezu schützt. Diese Substanz ist ein Eiweißkörper von anormaler Zusammensetzung; er entsteht im Darmkanal, wo sich ungefüllte stickstofffreie Fettsäure bildet.

— (Eine sensationelle Erfindung für den Kine-matographen.) Ein Problem, das für die Zukunft des Kine-matographen von Bedeutung ist, scheint von dem päpstlichen Prälaten Professor Luigi Cerebotani in München gelöst worden zu sein. Cerebotani, der durch seine Erfindung eines Telautographen (Fernzeichners) und eines Ferndruckers bekannt geworden ist, hat ein Werk erfunden, das den Gesang oder das vertonte Wort mit dem Ausdruck im Film in Einklang bringt. Das Werk ist eine Art Verbindung des Grammophons mit dem Film und derart eingerichtet, daß auch die Tempi des Gesanges und der musikalischen Stücke genau geregelt werden können. Professor Cerebotani hat das Patent bereits in allen Staaten angemeldet.

— (Ein neuer Hafen für die Donaumonitore.) Die Donaumonitore, die bisher jeden Winter abgerüstet im Winterhafen in Ofen untergebracht wurden, sollen nun an der unteren Donau einen neuen Winterhafen erhalten. Aus Neufaz wird gemeldet, daß im kommenden Frühjahr mit dem Bau eines neuen Winterhafens für die Donaumonitore begonnen wird, dessen Anlage sich zwischen Neufaz und Peterwardein erstrecken soll.

— (Tödlicher Unfall in einem Eisenwerk.) Aus Mährisch-Odrau wird berichtet: Im Eisenwerke Witkowitz erfolgte bei einer Luftkompression eine Zylinderexplosion, bei welcher der verheiratete 38jährige Schlossermeister Arnold Weg auf der Stelle getötet wurde. Der Ingenieur Richard Hein und der Schlosser Emanuel Rauer kamen mit leichten Verletzungen davon.

— (Ein jugendlicher Selbstmörder.) Der 15 Jahre alte Gymnasialschüler Paul Lewicki hatte sich Samstag vor dem Bezirksgerichte in Lemberg wegen eines Diebstahles verantworten sollen. Er stürzte sich unmittelbar vor der Verhandlung aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes in den Hof des Gerichtsgebäudes, wo er tot liegen blieb.

— (Verschwundenes Wertpalet.) Man meldet aus Mailand: Ein Wertpalet mit 75.000 Franken Inhalt, welches der „Credito italiano“ an seine Filiale in Neapel geschickt hatte, ist unterwegs verschwunden. Die polizeilichen Nachforschungen haben bisher zu keinem Resultate geführt.

— (Der Nobel-Preis für Literatur.) Aus Brüssel wird gemeldet: Eine hervorragende Persönlichkeit, deren Voraussetzungen für die Zuerkennung des Nobel-Preises sich bisher bestätigt hat, erklärt, daß der diesjährige Nobel-Preis für Literatur Peter Rosegger zugesprochen werde.

— (Ein Gouverneur als Straßenarbeiter.) Aus Newyork wird geschrieben: Die Landstraßen in Amerika sind schlechter als irgend sonst wo auf der Welt. Das rührt zum Teil daher, daß in den ländlichen Bezirken die für die Verbesserung der Landstraßen bestimmten Steuerbeträge nicht in bar entrichtet zu werden brauchen, sondern daß der Steuerzahler, falls er sich eine gewisse Zeit an den Instandhaltungsarbeiten beteiligt, von der „Road Tax“ befreit wird. Die so geleistete Arbeit ist gewöhnlich keinen Deut wert, die braven Farmer stehen einfach her-

um und unterhalten sich über die Politik, den Zustand der Saaten oder das letzte Pokerspielchen. Herr Major, der Gouverneur von Missouri, hat nun einen neuen Plan erdacht, die Straßen dieses Staates in einen einigermaßen passierbaren Zustand zu versetzen: in einer jeden erlassenen Proklamation fordert er die ganze männliche Bevölkerung in Missouri auf, zwei Tage, den 20. und 21. August, vollständig den Landstraßen zu widmen. Sie soll in voller Stärke mit Werkzeugen aller Art ausrücken und nach einem Plane, der jetzt ausgearbeitet wird, das große Straßenbau- und Instandsetzungswerk vollbringen. Um den Bürgern mit gutem Beispiel voranzugehen, will der Herr Gouverneur selber mit Hacke und Schaufel an jedem der beiden Tage acht Stunden lang arbeiten.

— (Die Widerspenstige.) Das amerikanische Marineministerium hat vor einigen Jahren die Verordnung erlassen, daß Offiziere, die an fremden Küsten stationiert sind, ihren Frauen nicht erlauben dürfen, dort ihren Wohnsitz aufzuschlagen. Vor kurzem schrieb nun ein Kommodore an das Ministerium folgenden Brief: „Es wird mir zur peinlichen Pflicht, zu melden, daß meine Frau, Eleanor Franklin, in Ungehorsam gegen meine Befehle und im Widerspruch zu den Befehlen der Regierung, ihren Wohnsitz auf der Station aufgeschlagen hat und sich fortgesetzt weigert, sie zu verlassen.“

Der internationale Ärztekongreß.

London, 9. August.

Die gestrige Versammlung in der Albert Hall bot ein interessantes Bild. Man sah Tausende von Ärzten aus aller Welt, viele waren von ihren Damen begleitet, die in hellen Sommertoiletten erschienen waren und gleichfalls der Eröffnung des Kongresses bewohnten. Außerdem sah man zahlreiche Uniformen von Militär- und Marineärzten aller Staaten. Die offiziellen Reden der Eröffnungsfeier wurden häufig durch lebhaften Beifall unterbrochen. Namens einer jeden der auf dem Kongreß vertretenen Nationen hielt ein Delegierter eine kurze Begrüßungsansprache, worauf jeweils vom Orchester die Nationalhymne des betreffenden Landes gespielt wurde.

Eine imposante Erscheinung bot der deutsche Delegierte Generalstabsarzt Prof. Dr. von Schjerning, eine mächtige Hünengestalt in Uniform, der seine Rede in strammer militärischer Haltung mit scharf akzentuiertem Ton sprach, wobei er seine Hand auf den Knäuel seines Säbels stützte.

Von den abgehaltenen Vorträgen waren von besonderem Interesse die Ausführungen des englischen Prof. Sir Barlow, der eine strenge Philippika gegen den Konsum von Alkohol hielt. „Es ist leider eine traurige Tatsache“, sagte der Gelehrte, „daß trotz einer bedeutenden internationalen Prohibitionspropaganda der Konsum von Alkohol in den Kulturstäaten der Erde noch immer ungeheure Schäden unter der Bevölkerung anrichtet. Es gibt noch immer eine Menge sonderbarer Schwärmer, die sich alle erdenkliche Mühe geben, im Alkohol irgendwelche heilbringende Kräfte zu suchen. Prof. Mechnikow hat den Nachweis zu erbringen gesucht, daß der menschliche Körper ein Heer von Bazillenfressern in sich trage, die sogenannten Phagocyten, die bei jeder Infektion des Organismus eine erstaunliche Tätigkeit entwickeln. Diese nützlichen Phagocyten werden nun durch den Alkohol an ihrer Aktionsfähigkeit geschädigt.“

In der allgemeinen Sektion ergriff Geheimrat Prof. Paul Ehrlich aus Frankfurt das Wort. Prof. Ehrlich sprach über die Chemotherapie und Salvarsanbehandlung gegen Schlafkrankheit und Syphilis. Mit tosendem Beifall empfangen und mit ebenso starkem Beifall belohnt, hielt Ehrlich seinen Vortrag und wies vor allem darauf hin, daß England der geeignete Boden sei, um dieses Thema würdig zu besprechen, da es Männer, wie Jenner und Lord Lister gehabt habe, die auf dem Gebiete der Schutzpockenimpfung und der Antiseptik Gemaltiges geleistet hätten. Gerade diese haben die moderne Chirurgie in ganz neue Bahnen gelenkt. Aber auch auf dem Gebiete der Schlaf- und Dummheitskrankheit seien es englische Arbeiten gewesen, die es ihm ermöglicht hätten, mit Aussicht auf Erfolg an die Lösung dieses wichtigen Problems heranzutreten. Sodann erörterte Prof. Ehrlich das Wesen der Chemotherapie im Gegensatz zur Serumtherapie und hob hervor, daß in den metallischen Verbindungen des Arsen und seiner Nebenprodukte ebenso heilbringende wie giftbildende Stoffe enthalten seien, wie man sie früher in der Form der Pflanzenalkaloide angewendet habe. Er erklärte dann den komplizierten Chemismus der Reaktion des Arsen auf die Tierzelle und zeigte die meist recht verschlungenen Wege, auf denen er in gemeinschaftlicher Arbeit mit Dr. Hata den unter dem Namen Salvarsan, bezw. Neosalvarsan in Deutschland genügend bekannten Körper gefunden habe. Mit einer ausführlichen Erklärung der von ihm in der Heilwissenschaft angewendeten Methode und einem Ausweis über die zu erhoffenden Erfolge schloß er seine meisterhafte Rede.

In der zehnten Sektionsabteilung für Kinderkrankheiten sprach der französische Arzt Dr. Ménard über die Behandlung der Tuberkulose im Kindesalter vom chirurgischen Standpunkt, und zwar mit besonderer Berücksichtigung der Knochengelenke und Drüsen.

In den nächsten Tagen soll ein äußerst aktuelles Thema erörtert werden, nämlich die Kindersterblichkeit in den ersten drei Lebenswochen.

Gestern wurde noch beschlossen, den nächsten, den achtzehnten internationalen Ärztekongreß im Jahre 1917 in München abzuhalten.

Aus der Geschichte des Korsetts.

Von Alfred Mello.

(Nachdruck verboten.)

Wir wissen wohl viel über alle möglichen Erfindungen, wie sie oft einem Zufall ihre Entdeckung verdanken, wir wissen auch, von wem diese oder jene neue Mode herrührt, nur wer das Korsett, dieses leider seit Jahrhunderten für die Frauenwelt unentbehrliche Kleidungsstück erfunden hat, darüber ist uns nichts bekannt.

Es ist erwiesen, daß sich, je mehr der Kleiderluxus beim weiblichen Geschlecht aufkam, desto mehr das Bestreben geltend machte, die Körperformen mit seinen kapriziösen Launen in Einklang zu bringen. Man wollte schön erscheinen und glaubte dies vor allem durch eine feste Umschnürung der Taille zu erreichen.

Schon um das Jahr 1360 war daher in Deutschland das Schnüren der Frauenkleider allgemein Sitte. Federzeichnungen aus dieser Zeit zeigen uns Frauen in Schleppegewändern mit stark geschnürter Taille. Man machte die Taille durch ein Schnürband fest anliegend. Im 15. Jahrhundert wurde das Schnürband durch einen am Taillenschluß fest angezogenen breiten Lederbügel ersetzt. Meister Rennauf schrieb über dieses Schnüren der Damenkleider zu dieser Zeit seine Spottverse. Aber das Einengen der Taille durch das Schnüren genügte den Frauen bald nicht mehr. Man hatte Wunderdinge von dem in Frankreich und Venedig eingeführten neuen Schnürleib „Korsett“ gehört und bemühte sich, auch diese neue Mode mitzumachen. So kam das Korsett im Mittelalter ebenfalls nach Deutschland. Zu verwundern ist nur, daß die damaligen Frauen sogleich für die neue Mode schwärmten und daß es für jede anständige und vornehm denkende Frau selbstverständlich war, ein solches Marterinstrument zu tragen.

Solch ein Korsett war keineswegs eine einfache Sache. Es bestand aus Eisen und legte sich in recht empfindlicher Spannung und unter nicht zu vermeidenden Druckschmerzen um den Körper. Das dürfte das Gegenteil einer zarten Umarmung bedeuten haben. Vermögende Damen trugen eine Art Brustharnisch, der vergolbet war. Als man aber dann diesen Brustharnisch durch einen Schnürleib ersetzte, waren die Damen in nichts besser daran. Der Schnürleib umspannte Brust und Taille gleich einem Schraubstock, so daß man kaum atmen konnte. An ein freies Bewegen des Oberkörpers war überhaupt nicht zu denken und blutige Schnittwunden am Körper zeigten, wie gewaltam der Druck dieses harmlosen Schnürleibes war. Daß Frauen durch diese atembegrenzende Umklammerung bei Gesellschaften in Ohnmacht fielen, daß sie über Magenbeschwerden und Verdauungsbeschwerden klagten, war eigentlich selbstverständlich.

Im Jahre 1780 trug man dann seidene Leibchen und Schnürleibchen mit Hüftpolstern. Die Dame des 18. Jahrhunderts brauchte zu ihrer Garderobe als unentbehrliche Gegenstände Korsett, Fächer und Puderboje. Das Korsett war damals, ähnlich der heutigen Mode, lang, lief aber nach unten spitz zu. Nur die Diebstermeierzeit zu Anfang des 19. Jahrhunderts gab dem Frauenkörper durch das Nieder eine Erleichterung. Heute sind bei uns sowie in allen Kulturstäaten alle möglichen Arten von Korsetts als Schönheitsmittel bevorzugt. Schlanke wollen stark erscheinen, Starke wieder schlank. Die einen tragen das Niederkorsett, die anderen ein Reformkorsett, die wenigsten aber sind so einsichtsvoll — kein Korsett zu tragen, um sich dadurch gesund zu erhalten. Königin Mary von England ist eine eifrige Vorämpferin gegen das Tragen des Korsetts. Sie selbst hat dieses Schönheitsmittel aus ihrem Garderobeschränk verbannt. Auch die jetzige Königin von Dänemark huldigt den gleichen Ansichten. Die moderne Frauenkleidung nach künstlerischen Entwürfen hat gezeigt, daß sich sehr wohl ohne Korsett auskommen läßt und unsere Frauenwelt dadurch in ihrer Kleidung nichts von ihrem Reiz verliert. Es gilt eben auch hier, Vorurteile zu überwinden. Diejenigen Frauen, die aus Gesundheitsrücksichten kein Korsett tragen sollten, werden aber erst empfinden, wie schmerzhaft ein solcher Panzer werden kann, wenn der Körper nicht wie in gefunden Tagen diese Umschnürung gebulbig auf sich nimmt. Hat dann der Arzt das Ablegen des Korsetts verordnet, dann geht das sonst „Unmögliche“ sofort. Im übrigen hört man verhältnismäßig selten von Schädigungen der weiblichen Gesundheit durch das Korsett und das ist begreiflich, denn die Frauen, die ein Korsett tragen, schnüren sich „fast gar nicht“. Wenigstens behaupten sie es, so oft die Rede darauf kommt, und sie müssen's wohl wissen!

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der kroatisch-slovenische Katholikentag.) Zu dem am 24. August in Laibach beginnenden kroatisch-slovenischen Katholikentag werden bereits alle Vorarbeiten getroffen. Nach den bisher eingelaufenen Anmeldungen wird die Beteiligung am Katholikentag sehr groß sein. Aus Kroatien, Dalmatien, Istrien, Bosnien und der Hercegovina werden Extrazüge erwartet. Von den katholischen Czechen aus Böhmen haben etwa 600, davon 300 Turner, ihre Teilnahme angemeldet. Die südslavische katholische Turnerschaft wird, wie wir erfahren, am Katholikentag in der Stärke von 2000 Mann beteiligt sein. Auch aus Galizien hat eine große Deputation ihre Beteiligung am Katholikentag angemeldet. Der Katholikentag dauert vom 24. bis einschließlich 26. August. Sonntag den 24. August wird am Kongreßplatze eine große Manifestation der kroatisch-slovenischen Katholiken

unter freiem Himmel stattfinden. Am Nachmittag findet ein großes Schauturnen des Turnerverbandes „Drel“ statt. Während des Katholikentages wird in Laibach auch ein Kongress der katholischen slavischen Lehrer und der akademischen Jugend tagen. Als Präsident des Katholikentages ist der Landeshauptmann-Stellvertreter in Steiermark Abg. Dr. Jankovitch und als Vizepräsident der kroatische Abg. Dr. Laginja ausersehen. — Das Exekutivkomitee der national-fortschrittlichen Partei sowie der Klub der national-fortschrittlichen Gemeinderäte veröffentlichen im „Slovenski Narod“ eine Erklärung, in welcher den Gefinnungsgegnern mit Rücksicht darauf, daß der Katholikentag als eine ausschließlich parteipolitische Veranstaltung angesehen werden müsse, empfohlen wird, die erwähnte Veranstaltung zu ignorieren.

— (Militärisches.) Hauptmann Alois Schmid der Sanitätsabteilung Nr. 8 in Laibach wurde zur Sanitätsabteilung Nr. 5 (als Kommandant) transferiert. Weiters werden transferiert: Hauptmann Felix Honl vom Infanterieregiment Nr. 41 zum Infanterieregiment Nr. 87 mit der Bestimmung als Ergänzungsbezirksreferent beim Ergänzungsbezirkskommando Marburg; dann der Hauptmann-Rechnungsführer Josef Usenich vom Dragonerregiment Nr. 10 zum Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach. — In den Ruhestand wurde versetzt Hauptmann Virgil Reyer des Infanterieregiments Nr. 87 als invalid, auch zu jedem Landsturm dienste ungeeignet (Aufenthaltssort Gills).

— (Das Österreichische Rote Kreuz in Belgrad.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Die erste Hilfskolonne der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze, die am 15. vergangenen Monats nach Belgrad abgegangen ist, entfaltet seit zwei Wochen im elften Belgrader Reservehospital, einem als Tuberkulosenheim erbauten Hause, eine überaus rege Tätigkeit. Dem jüngst dem Bundespräsidium des Österreichischen Roten Kreuzes zugekommenen Berichte des ärztlichen Leiters, Regimentsarzt Dr. Koder, ist folgendes zu entnehmen: Das Gebäude mußte, bevor es durch das Rote Kreuz übernommen wurde, einer gründlichen Desinfektion unterzogen werden, da bis kurz vorher im Heime Cholerafranke gelegen waren. Die Quarantäne dauerte fünf Tage. Während dieser Zeit arbeiteten die Ärzte und das Pflegepersonal der Expedition des Österreichischen Roten Kreuzes in einem improvisierten Verbandraume; Operationen wurden in einem Badezimmer vorgenommen. Zwei Belgrader Damen, namens Petrović, hatten mit vieler Mühe die nötigen Einrichtungsgegenstände beschafft. Der Dienst gestaltete sich klaglos, als das Tuberkulosenheim bezogen werden konnte. Die Expedition des Roten Kreuzes fand 65 leichter und schwerer Verwundete vor, die bis dahin vom Primararzt Dr. Preindelsberger aus Sarajevo behandelt worden waren. Das serbische Rote Kreuz konnte fast alle notwendigen Sanitätshelfer liefern, da es trotz der langen Dauer des Krieges dank der Opferwilligkeit aller Bevölkerungskreise über große Materialvorräte verfügt. Belgrad gleicht gegenwärtig einem riesigen Spital; im ganzen dürften zur Zeit 7000 Verwundete in der serbischen Hauptstadt allein untergebracht sein. Sie liegen in 36 Reservehospitälern. Jedes dieser Krankenhäuser hat eine Wache, bestehend aus Soldaten des dritten Aufgebotes, grauen Männern in landesüblichem Bauerngewande mit alten Martinigewehren und dem stets aufgezplanten langen Bajonette. Anfang der Woche erhielt die Expedition des Österreichischen Roten Kreuzes einen neuen Transport von achtzig Verwundeten, so daß derzeit etwa 120 Schwererkrankte in der Obhut dieser Abteilung sich befinden. Die Schwererwundeten stammen aus dem letzten so blutigen Gefechte bei Widdin. Unter ihnen befinden sich 26 Montenegriner. Sie waren nach einer vollen Woche während der Reise, ohne daß ein Verbandwechsel möglich gewesen wäre, völlig verwahrloht in die Hände der österreichischen Ärzte gekommen. Ihre Ankunft erfolgte um 1 Uhr morgens. Die erste Versorgung und Unterbringung währte bis in die Vormittagsstunden des nächsten Tages. Trotz ihrer schweren Verletzungen — es handelte sich zumeist um Brust- und Kopfschüsse sowie komplizierte Ober- und Unterschenkelbrüche, die noch dazu eiterten — ließ keiner der Verwundeten eine Klage hören. Stumm ertrugen sie ihre Schmerzen. Die Expedition des Österreichischen Roten Kreuzes hatte bis nun keine Cholerafranken zu behandeln.

— (Der Verein „Pravnik“ in Laibach) hielt gestern abends im Klubzimmer des Restaurants „Platorog“ unter dem Voritze des Herrn Vereinsobmannes Doktor Majaron eine außerordentliche Hauptversammlung ab, auf welcher über Anregung von außerkrainischen Mitgliedern, vorzüglich der Herren Dr. Egon Starč (Triest) und Dr. Gregor Zerjav (Görz), die Vereinsstatuten dahin abgeändert wurden, daß die Laibacher Vereinszentrale im Rahmen der Vereinssatzungen an Orten, die eigene Gerichtshöfe besitzen, Filialen des Vereines „Pravnik“ ins Leben rufen darf. Abgeändert wurde vor allem der § 1 der Vereinsstatuten, der hinfert dahin zu lauten hat, daß sich der Wirkungskreis des Vereines „Pravnik“ über Krain, Kärnten, Steiermark, das Küstenland und über Dalmatien erstreckt. Als natürliche Folge dieser Erweiterung des Wirkungskreises ergab sich die Abänderung des § 2 der Statuten in dem Sinne, daß die Herausgabe der Gesetzessammlungen und anderer Fachpublikationen des Vereines nicht nur in der slovenischen, sondern auch in der kroatischen Sprache zu erfolgen habe. Weiters wurden sämtliche übrigen Bestimmungen der Vereinssatzungen diesen beiden Grundab-

änderungen angepaßt. Genau geregelt wurde die Organisation der Vereinsfilialen, denen durch die abgeänderten Statuten ein möglichst selbständiger Wirkungskreis eingeräumt wurde. Die auf der gestrigen Hauptversammlung zum Beschlusse erhobenen Statutenabänderungen hatten vor allem die juristischen Vereinsmitglieder des Küstenlandes veranlaßt, deren Wünschen desto lieber Folge gegeben wurde, als die Vereinssatzungen zum Teil schon veraltet waren und der zeitgemäßen Abänderung bedurften. Da mit der Erledigung dieses Beratungspunktes die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende die zweistündige Versammlung.

— (Die Landtagswahlen in Görz-Gradiska.) Vorgestern wurden die Landtagswahlen aus der Kurie des Großgrundbesitzes durchgeführt, womit die Wahlen in den Görzer Landtag beendet sind. Im italienischen Landesteile wurden 233 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Kandidaten der italienischen Volkspartei Dr. Rebutta 122, Conte Prandi 121 und Giovanni de Pelca 118, welche somit gewählt erscheinen. Im slovenischen Landesteile wurden 96 gültige Stimmen abgegeben. Gewählt wurden: Dr. Anton Gregorčič (Slovenische Volkspartei ältere Richtung) mit 78, Oberlandesgerichtsrat Matthias Rutar mit 70 und Advokat Dr. Alois Franko mit 68 Stimmen; die beiden Letzgenannten gehören der Gruppe der selbständigen Kandidaten an. Es erhielten noch die Kandidaten der slovenischen Volkspartei Zucchiati 26, Obljubel 25, Dr. Heinrich Stepančič 13 Stimmen.

— (Eine Neuerung im Strafvollzug.) Eine Neuerung im Strafvollzug, die auf eine Anregung des Präsidenten des Teichener Kreisgerichtes Hofrat Harbich zurückzuführen ist, wurde kürzlich seitens des Justizministeriums bei allen Gerichtshöfen eingeführt. In richtiger Erkenntnis der Tatsache, daß eine entsprechende Beschäftigung der Häftlinge bei den ländlichen Bezirksgerichten nur in den seltensten Fällen möglich ist und sonach einer der vornehmsten Zwecke der Strafkast — Inhaltung zu einer Arbeit — verloren geht, hat Hofrat Harbich bereits seit langem angestrebt, daß Häftlinge, die bei den Bezirksgerichten zu einer Arreststrafe von längerer Dauer verurteilt wurden, ihre Strafe im Gefangenhause des Gerichtshofes verbüßen sollen, wo die Beschäftigung der Sträflinge genau reguliert ist und wo auch die Vorbedingungen vorhanden sind, um dem Sträfling eine passende Arbeit zuzuwenden. Das Justizministerium hat denn auch, diesen Erwägungen Rechnung tragend, in einem kürzlich hinausgegebenen Erlasse angeordnet, daß seitens der ländlichen Bezirksgerichte jene Häftlinge, die mehr als drei Wochen Arrest zu verbüßen haben, im Interesse einer zweckentsprechenden Beschäftigung an das Gefangenhause des Gerichtshofes zu überstellen sind, in dessen Sprengel das betreffende Bezirksgericht gelegen ist.

— (Ankunft des Feldkanonenregiments Nr. 7.) Das Feldkanonenregiment Nr. 7, welches längere Zeit anlässlich Vornahme der Schießübungen in St. Peter von Laibach abwesend war, wird heute, aus Loitsch kommend, hier einmarschieren. Das Regiment war am 9ten August von St. Peter bis Abelsberg marschiert, hat am 10. August dort Rast gehalten und war gestern in Loitsch eingetroffen.

— (Anstellungsergebnis der mit Anstellungsberechtigungszertifikaten beteiligten Unteroffiziere.) Im zweiten Quartal 1913 wurden mit Anstellungsberechtigungszertifikaten 201 Unteroffiziere betitelt, und zwar 98 mit Beamten- und 103 mit Dienerzertifikaten. In der gleichen Zeitperiode wurden 297 Unteroffiziere im Staats- oder diesem gleichgehaltenen Dienste angestellt, und zwar 115 als Beamte und 182 als Diener.

— (Erledigte Militär-Stiftungsplätze.) Aus der Gräfin Isabella Croce, geb. del Finoni-Stiftung zwei Plätze zu je 242 K 20 h bis zum vollendeten 18. Lebensjahre, zeitliche Beteiligung. Anspruch haben mittellose männliche oder weibliche Waisen von k. und k. Offizieren, Militärbeamten, Militärärzten und Auditoren, die in keinem Versorgungsgenuß stehen. Die stempelpflichtigen Gesuche sind bis 1. September bei der Evidenzbehörde fällig. Das Verleihungsrecht steht dem 3. Korpskommando zu. — Aus der Johann Ritter von Schloßnigg-Stiftung zwei Freiplätze vom vollendeten 7. Lebensjahre bis zur Beendigung der Ausbildung für gänzlich taubstumme oder erblindete Söhne und Töchter von mittellosen k. und k. Offizieren bis einschließlich der Majorscharge oder von mittellosen k. und k. Militärbeamten, die keinen höheren Gehalt als 3600 K beziehen. Derlei Waisen haben den Vorzug. Gesuche sind stempelpflichtig, bis 31. August bei der Evidenzbehörde fällig. Die Aufnahme in das k. k. Taubstummen- oder Blindeninstitut kann nur im Alter zwischen 7 und 14 Jahren erfolgen. Körperlich oder geistig abnormale Kinder werden nicht aufgenommen, selbst müssen bildungsfähig sein.

— (Ein Grabdenkmal.) Der juristische Verein „Pravnik“ in Laibach wird im Laufe des Herbstes auf dem Grabe des im Vorjahre verstorbenen verdienstvollen juristischen Fachschriftstellers Landesgerichtsrates Dr. E. Volčič in Rudolfswert ein zwei Meter hohes und einen Meter 36 Zentimeter breites torartiges Grabmonument errichten lassen. Die dazu erforderlichen Geldmittel sind bereits gesammelt. Der Plan wurde vom akademischen Maler Vapotič entworfen; mit der Ausführung in Rabresina-Marmor wurde der Bildhauer in Randia bei Rudolfswert, Johann Zulšič, ein amerikanischer Autodidakt, betraut. Das stilvolle Monument wird zu den schönsten Zierden des Rudolfswerter Friedhofes zählen.

— (Wettturnen.) In der Turnhalle der k. k. Oberrealschule in Laibach fand vorgestern ein Wettturnen der Mädchenriege des Laibacher Deutschen Turnvereines statt. Um halb 10 Uhr vormittags traten die Wettturnerinnen unter Führung ihres Turnlehrers Herrn Franz Zirnstein an. Geturnt wurde am Reck, Barren, Pferd und von den vollstündlichen Übungen 100 Meter Lauf, Kugelfstoßen und Weitspringen. Das Kampfgericht bestand aus den Herren Vorturnern Verdnik, Cerer und Klauer. Die Leistungen der einzelnen Turnerinnen konnten, ganz besonders in bezug auf Haltung und Ausführung, als sehr gut bezeichnet werden. Nach dem Wettturnen ergriff Vorturner Herr Cerer das Wort, indem er darauf hinwies, daß es das erste Mal war, daß die Turnerinnen des Vereines im friedlichen Wettkampfe um den Sieg gerungen; er beglückwünschte sie im Namen des Vereines zu dem schönen Erfolge und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie auf der bereits beschrittenen Bahn weiter wandeln mögen, zu ihrer sowie zur Ehre des Vereines. Als Siegerinnen aus dem Wettkampfe gingen hervor: Erste Fräulein Cantoni, zweite Fräulein Zirnstein, dritte Fräulein Rabitsch, vierte Fräulein Visnovitsch und fünfte Fräulein Verhous. Unter großem Beifalle der zahlreich erschienenen Zuseher wurden die Siegerinnen bekränzt, womit das Wettturnen seinen Abschluß fand.

— (Aus dem Krainburger Gemeinderate.) Die Gemeindevertretung der Stadt Krainburg hielt am vergangenen Freitag unter dem Voritze des Bürgermeisters Polak eine Sitzung ab. Über Vorschlag der städtischen Sparkasse wurde beschlossen, von dem im Jahre 1912 erzielten Reingewinn eine 5%ige Quote im Betrage von 879 K 44 h auszuscheiden und dem Pensionsfonds der Anstalt zu widmen. Die gewerbliche Fortbildungsschule in Krainburg wurde aus dem Reingewinn der städtischen Sparkasse mit 250 K dotiert. Die in Aussicht genommene Veranstaltung von kinematographischen Vorstellungen im Saale des Café Kranjc wurde genehmigt und bei der politischen Behörde die Erteilung der bezüglichen Konzession befürwortet. Über Vorschlag der Polizeisektion wurde die Aufnahme des Johann Gröar samt Familie in den Gemeindeverband der Stadt Krainburg beschlossen. Die Gemeindevertretung sprach sich schließlich gegen die angeforderte Bewilligung von Viehmärkten am ersten Dienstag eines jeden Monats in der Stadt Stein aus, da die Viehmärkte in Krainburg den Bedürfnissen Oberkrains vollkommen genügen.

— (Kirchliche Feier.) Aus Krainburg wird uns unter dem Geftrigen geschrieben: In der benachbarten Ortschaft St. Georgen wurde Sonntag den 10. d. M. die 150jährige Gedenfeier des Bestandes der Ortspfarlkirche in festlicher Weise begangen. Die zum Orte der Feier führende Straße, der geräumige Platz vor der Kirche waren mit Maibäumen, Fahnen- und Girlandenschmuck geziert, insbesondere aber die Interieurs der Kirche selbst in stilvoller Weise auf das reichhaltigste ausgeschmückt. Die Feier wurde mit einer Kirnesh verbunden, die sonst im Herbstestattzufinden pflegt und die diesmal einen überaus großen Besuch aus nah und fern, namentlich auch aus Krainburg, aufzuweisen hatte. Zur Feier war die Mannsburger Musikkapelle erschienen, die die Ortschaft wiederholt mit klingendem Spiele durchzog.

— (Die Fachkurse für Kleidermacher und Kleidermacherinnen in Laibach) werden kommenden Donnerstag um 10 Uhr vormittags geschlossen werden. Bei diesem Anlasse werden den Teilnehmern an den Fachkursen Zeugnisse ausgestellt werden, worauf eine Ausstellung der in den Kursen angefertigten Zeichnungen und Arbeiten eröffnet wird. Das P. L. Publikum ist zum Besuche der Ausstellung eingeladen. Die Ausstellung ist bei freiem Zutritt vom 14. bis einschließlich 17. d. M. von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags offen.

— (Vom Sokolfest in Rudolfswert.) Das aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Rudolfswerter Sokolvereines veranstaltete Sokolfest erfreute sich trotz des äußerst schlechten Wetters eines sehr zahlreichen Besuches. Es erschienen Abordnungen aus Krain, Küstenland, Steiermark, Kärnten und Kroatien, im ganzen etwa 500 Turner und 100 Turnerinnen, von denen 200, bezw. 80 an dem öffentlichen Schauturnen teilnahmen. Ein sehr zahlreiches Publikum wohnte dem Schauturnen bei. H.

— (Alpines.) Man schreibt uns: Wie in den Alpen allenthalben, so machen auch bei uns die trostlosen ausgiebigen Niederschläge alle noch so leise genährten Hoffnungen auf eine enbliche Reise warmer Sommerlitage immer und immer wieder zunichte. Die Besuchsziffern der Alpenherbergen bleiben hiedurch überall weit hinter dem Durchschnitte guter Jahre zurück, Hüttenwirtschaftler und -Warte empfinden diesen Zustand mit Grauen. Der Neubau der Triglavseehütte schreitet trotz Wetterunbill flott vorwärts, so daß der Bau noch heuer unter Dach kommen wird. Die Eröffnung dieses Schutthauses, das auf Rechnung des Hauptausschusses des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines mit einem Kostenaufwande von 20.000 K erbaut wird, ist für das nächste Jahr in Aussicht genommen. Die neue Triglavseehütte wird den Besuch des Triglav durch das Tal der Sieben Seen mächtig fördern und sich dem Kranze der Hütten im Reiche Platorogs als schönstes Blatt einfügen. Der neue Felsensteig über den Nordwestgrat des Triglav ist in seinen schwierigsten Teilen vollendet und wird bis zur Eröffnung Ende d. M. fertiggestellt sein. In den Julischen und Steiner Alpen wurden Verbesserungen an Wegen, die durch die ewigen Regengüsse sehr gelitten hatten, vor-

genommen, das Inventar der Schutzhütten wurde ergänzt und vermehrt. Vor der Begehung des Weges durch den Velcagraben wird gewarnt, da die Bach- und Schluchtenübergänge durch die Kraft der wilden Bergwässer weggerissen oder schwer beschädigt sind. Die Sektion Krain hat für die Erhaltung dieses Zuganges zum Mittagskogel bedeutende Opfer gebracht, solche weiter zu tragen, ist sie nicht imstande. Jeder Bergfreund, der je die wilde Schönheit des Velcagrabens bewundert hat, wird daher die Nachricht von der Sperrung dieses hochinteressanten Weges mit Bedauern vernehmen. Wie wir hören, ist seitens der neuerrichteten k. k. Forst- und Domänen-direktion in Weißenfels die Trassierung einer neuen Straße durch den Graben beabsichtigt, da diese Behörde als Grund- und Waldeigentümerin daran ein bedeutendes Interesse besitzt. Gelegentlich der Durchführung der praktischen Übungen des Bergführerlehrganges in Villach bestiegen am 8. Juni Lehrer und Führer den Manhart mit Abstieg auf dem Travnitzwege nach Weißenfels. Sie fanden den Ramin durch Lawinenreste verstopft, die Drahtseile auf dessen Grunde durch Lawinen abgerissen. Die gründliche Herstellung dieses Wegstückes wurde veranlaßt.

— (Sektion Krain.) Die Sektionsmitglieder werden auf die jeden Freitag abends im hiesigen Kasino stattfindenden zwanglosen Zusammenkünfte aufmerksam gemacht. Gäste sind herzlich willkommen. Über Anfrage wird hier mitgeteilt, daß Frauen und Kindern der Mitglieder Begünstigungen in den Schutzhütten nur dann eingeräumt werden, wenn sie im Besitze von Ausweisarten sind, die vom Schatzmeister unentgeltlich abgegeben werden.

— (Vom Zirknitzer See.) Der wolkenbruchartige Regen, der sich am 7. d. M. über dem ganzen Nieder-schlagsgebiete des Zirknitzer Sees entladen hatte, brachte den Seespiegel binnen eines Tages zum neuerlichen Steigen um volle 40 Zentimeter. Infolgedessen hat der Wasserspiegel des Sees abermals an Ausdehnung und Tiefe zum großen Nachteile der noch ungemähten Seewiesen zugenommen. Wenn auch mit dem Eintritte einer trockenen Witterung, die in der zweiten Hälfte August und Anfang September im Einzugsgebiete des Sees zu erscheinen pflegt, der Seespiegel zum größeren Teile wieder verschwinden wird, so wird die Wiesenmahd am Seeboden derart verspätet sein, daß die ersahnte Trockenzeit kaum hinreichen wird, um das inzwischen veraltete und teilweise von schmutzigen Wässern entwertete Gras als Streu einzueheimen. Viele Besitzer der Ortschaften, die auf den Heuertrag des Seebodens angewiesen sind, werden wegen Futtermangels für die Stallfütterung im Winter gezwungen sein, ihren Viehstand zu reduzieren. Schon gegenwärtig werden darüber einzelne Befürchtungen von der Landbevölkerung gehört, daß heuer am Zirknitzer See, wo immer große Überschüsse an Heu und Stroh vorhanden waren, eine Futternot herrschen wird. Manche Besitzer verfügen kaum über ein Drittel bis zur Hälfte des erforderlichen Winterfutters für den Viehstand ihrer Wirtschaft. Dennoch hoffen dieselben auf eine gute Grummeternte ihrer Bergwiesen, die durch die reichlichen Regengüsse des heurigen Sommers einen, wenn auch geringeren Ersatz für den Verlust am Seeboden in Aussicht stellen.

— (Überfiedlung des städtischen Bauamtes.) Das städtische Bauamt in Laibach ist aus dem Magistratsgebäude auf dem Rathausplatz in das zweite Stockwerk des Bürgerfondsgedäudes verlegt worden. Zugang von der Ringgasse Nr. 1 oder von der Schulallee Nr. 2.

— (Vom Markte.) Infolge der äußerst ungünstigen Witterung der letzten Woche war auch das Leben auf dem Markte während der ganzen Woche ziemlich flau und bescheiden. Erst am Samstag stellte sich diesbezüglich eine Abwechslung ein, die den Marktverkehr lebhafter gestaltete. Aus Wippach langten 108 Schacheln mit Weintrauben und Obst ein. Auch heimische Äpfel und Birnen gelangten in beträchtlichen Mengen auf den Markt und erzielten im großen und ganzen doch annehmbare Preise. Der Köpfel- sowie Endiviesalat war in bedeutender Menge vorhanden; drei Stück wurden um 10 h verkauft. Auch sonstiges Gemüse war bei nicht allzu übertriebenen Preisen in Hülle und Fülle vorhanden. Unter anderem waren auf dem Markte auch 17 Wagen mit neuen Kartoffeln erschienen; 100 Kilogramm kosteten 6 K. Auch Himbeeren waren in größeren Quantitäten vorhanden; das Kilogramm kostete 40 h. Dagegen waren die Spülze nur in ganz geringen Mengen vertreten. In der Zeit vom 4. bis 9. d. M. wurden von der Marktbehörde mittelst elektrischen Lichtes 8670 Eier untersucht, wobei 23 Stück als verdorben konstatiert wurden. Ein Ei kostete 7 bis 8 h. Ein Paar Bachendeln konnte man um 2,20 K bis 2,40 K, eine Ente um 2,30 K erhalten. Auf dem Markte waren auch zwei prachtvolle Pfauen, die um 10 K per Stück erstanden wurden.

— (Ausgestaltung der Triester Hafenanlagen.) In nächster Zeit steht für die Triester Hafenanlagen eine wichtige Neuerung in der Beschaffung und Weiterleitung des elektrischen Stromes bevor, eine Neuerung, deren Durchführung für die Beleuchtung und den Motorbetrieb in beiden Häfen hervorragende Bedeutung zukommt. Die derzeit in Betrieb stehende elektrische Zentrale und Stromanlage hat sich mit Rücksicht auf die Entwicklung der Häfen nicht nur als zu klein, sondern auch als unzureichend erwiesen, weshalb von einer Vergrößerung des Elektrizitätswerkes der Lagerhäuser abgesehen worden ist. Vielmehr wurde die Strombeschaffung von den Elektrizitätswerken am Monzo in Betracht gezogen. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß die Durchführung

des Projektes, welche mehreren Elektrizitäts-Gesellschaften des Inlandes anvertraut wird, im Laufe des nächsten halben Jahres möglich sein wird. Es handelt sich um die Anlage einer Hochstromleitung von Monfalcone bis Triest für eine Stromspannung von 25.000 Volt. Neben der jetzigen Maschinenzentrale im alten Freige-biete wird in einem selbstständigen Gebäude ein Stromtransformator für 2000 Volt zur Aufstellung gelangen. Hier wird auch die Stromverteilung für die Beleuchtung sowie für den Motorbetrieb erfolgen und eine Kabel-leitung nach dem Franz Josef-Hafen ihren Ausgang nehmen. Im neuen Freige-biete wird auf dem durch Demolierung des Magazins Nr. 8 gewonnenen Grunde Platz für eine zweite elektrische Zentrale gewonnen. Die Gesamtkosten für die neue elektrische Anlage wurden mit rund einer Million Kronen veranschlagt.

— (Ein Autounfall.) Aus Krainburg wird uns gemeldet: Diefertage rannte ein in der Gegend der „Alten Post“ herankommendes Auto einen dort befindlichen Haderstand um, bei dem infolge eines glücklichen Zufalles die Verkäuferin eben abwesend war. Es wurde so lediglich der Stand samt Waren in Trümmer gefahren. Auch wurde eine dahinter befindliche Mauer nicht unerheblich beschädigt. Das Auto war offenbar von nicht kundiger Hand gelenkt worden. Die Insassen haben das Auto nach dem Unfall verlassen und dieses befindet sich derzeit bei der Gemeinde in Verwahrung.

— (Gewitter.) Aus allen Teilen des Landes kommen Nachrichten über heftige Unwetter, die in den letzten Tagen der abgelaufenen Woche besonders heftig niedergegangen sind. Manche von ihnen haben schweren Schaden an den Kulturen verursacht, indem sie entweder von Hagelschlag begleitet waren oder durch ihren wolkenbruchartigen Charakter verheerend wirkten. Der vorgestrige Sonntag ward den Laibachern total verdorben. Gegen Mittag zogen aus mehreren Richtungen schwere Wolken heran, die Unheil verhießen. Der Nachmittag brachte die Entladung: Aus den dunklen Wolkennassen zuckten grelle Blitze mit unheimlichem Rollen. Bald entluden sich denn die Gewitter über das Reichbild unserer Stadt mit seltener Behemmen. Jeder, der nicht hinaus mußte, blieb gern daheim, die Elektrische war überfüllt, die Straßen vereinsamt. Das Wetter hielt mehrere Stunden mit unveränderter Heftigkeit an; im südlichen Teile der Stadt hagelte es auch stark. Noch gegen 9 Uhr abends flachte der Regen an die Fenster. Seit gestern gibt es wieder einmal echten Sonnenschein.

— (Ein Kind ertrunken.) Man berichtet uns aus Rudolfswert: Der Besitzer Ignaz Volbin aus Gabrovla, Gemeinde Zagradec, überließ sein 1½ Jahre altes Söhnchen Ignaz seiner neun Jahre alten Schwester zur Beaufsichtigung und begab sich mit den übrigen Familienmitgliedern aufs Feld. Das Mädchen spielte aber, statt ihr Brüderchen zu beaufsichtigen, mit Kindern ihres Alters. Der kleine Ignaz gelangte inzwischen zu dem im Garten befindlichen uneingefriedeten Brunnen, fiel hinein und ertrank.

— (Krebsfreunde.) Die Gräfin Margheri aus Würdl hat im Töplitzer Bache bei St. Barthelma eine Edelkrebszucht. Dies nahmen mehrere halberwachsene Jünglinge aus Dolnja vas wahr und begaben sich, wie festgestellt wurde, so oft auf deren Fang, daß die Zucht ernstlich gefährdet erscheint. Zu den eifrigsten Krebsfängern zählt der Bursche Johann Teropsis aus Drešnik, dem vor kurzem 26 Stück gefangene Krebsen abgenommen wurden. Auch der Müller Franz Bojanc aus St. Margareten ließ sich einen Krebsendiebstahl zuschulden kommen.

— (Aus der Schlachthalle.) In der hiesigen städtischen Schlachthalle wurden in der Zeit vom 27. Juli bis 3. August l. J. geschlachtet: 54 Ochsen, 6 Stiere, 14 Kühe, 109 Schweine, 183 Kälber, 37 Schafe und 1 Reh. Eingeführt wurden 14 geschlachtete Kälber und 443 Kilogramm Fleisch.

— (Die Schlacht an der Bregalnica.) Es ist dies die einzig existierende Originalaufnahme der mörderischen Schlacht vom 6., 7. und 8. Juli zwischen Serben und Bulgaren und wurde dieselbe durch einen Kriegsberichterstatter der Firma Pathé, welcher den Krieg auf Seiten der Serben mitmachte, mittelst des Teleobjektivs B. J. unter persönlicher Lebensgefahr bewerkstelligt. Wir sehen in dem Film u. a. auch welche furchtbare Wirkungen das Bombardement der serbischen Artillerie unter den feindlichen Linien hervorruft, sehen weiters aus einer sehr geringen Entfernung das Plätschen der Schrap-nells und die verheerende Wirkung, welche dieselben hervorrufen, kurzum den Krieg, wie man sich ihn schrecklicher nicht mehr vorstellen kann. Vorführung bei allen Vorstellungen von heute bis Freitag. Außerdem bis Donnerstag im Programm: „Das Warenhausmädchen“, drei Akte, glänzend, und „Die gebrochene Frühlingstriebe“. — Freitag Nordischslager „Das Sägewerk“.

— (Die sitzende Lebensweise.) die eben mit dem Beruf zusammenhängt, beeinflusst gewisse physiologische Funktionen des Körpers zweifellos in ungünstiger Weise. Während Leute, die sich viel im Freien bewegen, wie Soldaten, Jäger, Gärtner, Landleute, Briefboten usw. selten an Hartleibigkeit oder Verstopfung (Obstipation) leiden, sind Gelehrte, Advokaten und Schriftsteller, Beamte u. oft genug Opfer dieses Übels, das anfangs nicht beachtet und vernachlässigt, zu sehr schlimmen Folgen führen kann. Durch das Schlaffwerden des Darmes und das Nachlassen der physiologischen Darmsekretion entwickelt sich bei den Personen mit sitzender Lebensweise Hartleibigkeit. Sie zu beheben, ist das echte Hunyadi Janos-Bitterwasser nach den Erfahrungen, die jeder an

sich selbst machen kann und die durch Tausende von Ärzten und Universitätsprofessoren in allen Kulturländern der Welt bestätigt werden, das beste, natürliche, angenehm zu nehmende, prompt und sicher wirkende Bitterwasser. (2342) 2—1

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Erzherzog Franz Ferdinand in Zschi.

Bad Zschi, 11. August. Erzherzog Franz Ferdinand traf heute um 7 Uhr 8 Minuten früh aus Blühnbach hier ein. Der Erzherzog, der vom Vorstand seiner Militärkanzlei Oberst Dr. Warbolf begleitet ist, stieg im Hotel „Kaiserin Elisabeth“ ab. Erzherzog Franz Ferdinand wurde vormittags von Seiner Majestät in Audienz empfangen. Seine k. und k. Hoheit hat um diese Audienz beim Kaiser angesucht, um seinen Dank für die Verleihung der Oberstinhaberschaft des Dragonerregiments Kaiser Ferdinand Nr. 4 abzustatten. Erzherzog Franz Ferdinand nahm am Familiendiner in der kaiserlichen Villa teil und kehrte nachmittags nach Blühnbach zurück.

Oberbürgermeister Heltai †.

Zschi, 11. August. Oberbürgermeister Heltai ist gestern um 9 Uhr abends, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, gestorben. Die Leiche wird nach Budapest überführt, wo die Beerdigung Donnerstag stattfindet. Seine Majestät der Kaiser, die Generaladjutantur und die Kabinettskanzlei wurden von dem Ableben des Oberbürgermeisters in Kenntnis gesetzt. Heute vormittags um 11 Uhr erschien der Flügeladjutant des Kaisers Oberst Ritter von Margutti in der Villa Heltai und drückte das Beileid des Monarchen aus.

Abrüstung in Bulgarien.

Sofia, 11. August. Der Ministerrat beschloß die Demobilisierung der Armee. Der betreffende Ukaz wird unverzüglich erlassen werden. Heute vormittags wurde in der Kathedrale ein Trauergottesdienst für die Opfer des Krieges und ein Dankgottesdienst aus Anlaß des Friedensschlusses abgehalten.

Rundgebungen für König Ferdinand.

Sofia, 11. August. Dem Trauer- und Dankgottesdienst in der Kathedrale wohnten der König und die Königin, die Minister, ehemalige Minister und die Würdenträger sowie ein zahlreiches Publikum bei. Beim Verlassen der Kirche wurde der König von der auf dem Kathedralplatz angeammelten Menge lebhaft affamiert. Der König lehrte zu Fuß ins Palais zurück, gefolgt von einer ungeheuren Menschenmenge, die ihm auf dem ganzen Wege begeisterte Ovationen darbrachte.

Der Dank Serbiens an Frankreich.

Paris, 11. August. Die „Agence Havas“ meldet: Der serbische Gesandte sprach dem Minister des Äußern Richon den Dank seiner Regierung für die wirksame und treue Unterstützung aus, die Frankreich während der letzten Balkankrise Serbien unausgesetzt gewährt hatte.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Newyork, 11. August. Der Vertreter des Präsidenten der Vereinigten Staaten, John Lind, hat sich in das amerikanische Konsulat in Vera Cruz begeben. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Verantwortlicher Redakteur (in Vertretung): J. Naglić.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitregendes, nervenstärkendes und blutverbeserendes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarme von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert.
Über 3000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Steckenpferd- Lilienmilchseife

nach wie vor unentbehrlich für eine rationelle Haut- u. Schönheitspflege. Tägl. Anwenndungsfr. à 80 h überall vorrät.

LACKE, EMAILLEN, FARBEN, FIRNISSE MARKE „OREBON“

930 52-23 sind die besten. Fabrik Mähr.-Schönberg.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, gibt Maria Grebenc in ihrem und im Namen ihrer Kinder Mimi, Hilda, Otto und Terezia allen Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unerfälschter Gatte, Vater, bzw. Bruder, Schwager, Onkel, Herr

Otto Grebenc

l. l. Steuereoberverwalter i. R.

nach schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 61. Lebensjahre, sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des innigstgeliebten, teuren Heimgegangenen findet Mittwoch, den 13. August um 5 Uhr nachmittags vom Landespitale zum Hl. Kreuz statt.

Die hl. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten!

Laibach, am 12. August 1913.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 11. August. Bruggmann, Privatier, f. Gemahlin, Anklam. — Krüger, Rfm., Laibach. — Pipan, Rfm., London. — Froglaner, Hausbesitzer; Gazalini, Professor; Baupotić, Privatbeamter, Triest. — Brandenburger, Reiferder, Paris. — Trimolieres, Kandella, Lichtenegger, Rde.; Almus, Kaufmannsgattin f. Kinder; Brandweiner, Inspektor; Hittels, Lokomotivführer, Wien. — Schmidt, Privatbeamter, Dresden. — Hoerigsberg, Private, f. Kinder und Bonne, Agram. — Spiger, Private, f. Kinder und Bonne; Rothleitner, Zelmung, Einjährig-Freiwillige, Graz. — Dr. Komarow, Einj. Freiw.; Ahn, f. u. l. Fährich, Marburg. — Zimmial, f. u. l. Hauptmann, Hermannstadt. — Dr. Nadory, Arzt, f. Gemahlin, Budapest. — Nadory, Oberingenieur, f. Bruder; Bobat, Chauffeur, Fiume. — Wurefch, Heizhaushalt, f. Gemahlin, Franzensfeste. — Jrgenmaier, Private, Buchensteden, R.-D.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
11	2 U. N.	738.3	22.2	S. schwach	teilw. bew.	
	9 U. M.	38.6	16.3	N. schwach	heiter	
12	7 U. F.	38.3	11.9	windstill	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 16.2°, Normale 19.2°.

Nachtrag: Am Sonntag fielen 11.3 mm Regen.

Zahvala.

Za odkritosrčno sožalje, ganljivo ljubezen in iskreno prijateljstvo ob nenadni smrti našega nepozabnega soproga, očeta, oziroma tasta, gospoda

Ivana P. Vencajza

c. kr. sodnega svetnika v p. in odvetnika

izrekamo najtoplejšo zahvalo vsem sorodnikom, prijateljem in znanem, ki so ga spremili k zadnjemu počitku. Zlasti iskrena hvala „Glasbeni Matici“ in pevskemu društvu „Ljubljana“ za ganljive žalostinke, kakor tudi raznim korporacijam, ki so se izpreveda udeležile. Bog plačaj vsem!

Ljubljana, dne 12. avgusta 1913.

3230

Žaluojači ostali.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen.

Geldanlagen gegen Einlagsbücher und im Kontokorrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

in Laibach

Prešergasse Nr. 50.

Reserven: 95.000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militärische Ratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 11. August 1913.

Allg. Staatschuld.			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs			Schlußkurs		
			Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.	Geld	Ware	Proz.
Einhl. Rente	k. st. K.	(Mai-Nov.) p. K. 4	82.35	82.55	Lem.-Czer.-J. E. 1894 (d. S.) K. 4	82.25	83.25	Böhm. Ld. K.-Schuldsch. 503.4	85.25	86.25	Cred.-Anst. f. d. G. 100 fl. 6. W.	474.00	484.00	Montanges. österr.-alp. 100 fl.	924.40	925.40	
		4 1/2% (Jän.-Juli) p. U. 4	82.35	82.55	dto. L.A. E. 1903 (d. S.) K. 3 1/2	100.00	101.00	dto. 78 J. K. 4	84.25	85.25	Laibach. Präm.-Anl. 20 fl. 6. W.	68.00	67.00	Perlmöser h. K. u. P. 100 fl.	460.00	463.00	
		4 1/2% (Jän.-Juli) p. K. 4	82.35	82.55	Nordwb. Oest. L. B. 200 fl. S. 5	78.50	76.50	dto. E.-Schuldsch. 78 J. 4	84.25	85.25	Rotenkreuz 500 fl. 6. W.	68.50	67.50	Prager Eisenind.-Gesell. 500 K	321.00	320.00	
		4 1/2% (Jän.-Juli) p. A. 4	82.35	82.55	dto. L. B. E. 1903 (d. S.) K. 3 1/2	101.00	101.00	Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	90.50	91.50	detto ung. G. v. 5 fl. 6. W.	32.25	32.25	Rimamur-Salgó-Tarj. 100 fl.	697.75	698.75	
		4 1/2% (Jän.-Juli) p. K. 4	82.35	82.55	dto. L. B. E. 1903 (d. S.) K. 3 1/2	74.70	76.70	dto. inh. 50 J. verl. K. 4 1/2	82.00	83.00	Türk. E.-A., Pr. O. 400 Frp. K.	228.50	228.50	Salgó-Tarj. Stk.-B. 100 fl.	767.00	760.00	
		4 1/2% (Jän.-Juli) p. K. 4	82.35	82.55	dto. L. B. E. 1903 (d. S.) K. 3 1/2	84.40	86.40	Galiz. Landesb. 51 1/2 J. v. K. 4 1/2	91.40	92.40	Wiener Kommunal-Lose vom	469.00	479.00	Skodawerke A.-G. Pils. 200 K	820.00	821.00	
		4 1/2% (Jän.-Juli) p. K. 4	82.35	82.55	dto. L. B. E. 1903 (d. S.) K. 3 1/2	84.40	86.40	dto. K.-Obl. III. Em. 42 J. 4 1/2	89.20	90.20	Jahre 1874. 100 fl. 6. W.	469.00	479.00	Waffen-F.-G. österr. 100 fl.	985.00	995.00	
		4 1/2% (Jän.-Juli) p. K. 4	82.35	82.55	dto. L. B. E. 1903 (d. S.) K. 3 1/2	84.40	86.40	Istr. Bodenkr. A. 36 J. 6. W. 5	98.20	99.20	Gewinssch. der 3 1/2% Pr.-Sch.	38.00	42.00	Weissenfels Stahlw.-A.-G. 300 K	775.00	780.00	
		4 1/2% (Jän.-Juli) p. K. 4	82.35	82.55	dto. L. B. E. 1903 (d. S.) K. 3 1/2	84.40	86.40	Istr. K.-Kr.-A. i. 52 1/2 J. v. K. 4 1/2	88.75	89.75	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1880	58.50	62.50	Westb. Bergbau-A.-G. 100 fl.	667.00	661.00	
		4 1/2% (Jän.-Juli) p. K. 4	82.35	82.55	dto. L. B. E. 1903 (d. S.) K. 3 1/2	84.40	86.40	Mähr. Hypoth.-B. 6. W. u. K. 4	82.55	83.55	Gewinssch. der 3 1/2% Pr.-Sch.	38.00	42.00				
Lose v. J. 1860 zu 500 fl. d. W. 4			1608	1645	Südnorddeutsche Vbdg. fl. S. 4	83.25	84.25	Nied.-öst. Land.-Hyp.-A. 55 J. 4	88.75	84.75	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1889	58.50	62.50				
Lose v. J. 1860 zu 100 fl. d. W. 4			450.00	460.00	Ung.-gal. E. E. 1887 200 Silber 4	82.50	83.50	Oest. Hyp. Bank i. 50 J. verl. 4	81.75	82.75	Gewinssch. der 4 1/2% Pr.-Sch.	27.00	31.00				
Lose v. J. 1864 zu 100 fl. d. W. 4			650.00	660.00				Oest.-ung. Bank 50 J. v. d. W. 4	86.40	87.40	der ung. Hypotheken-Bank	27.00	31.00				
Lose v. J. 1864 zu 50 fl. d. W. 4			320.00	330.00				dto. 50 J. v. K. 4	86.40	87.40							
St.-Domänen.-Pf. 120 fl. 300 F. 5			—	—				Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 4 1/2	90.50	91.50	Transport-Aktien.						
								Comrzbk., Pest. Ung. 41 J. 4 1/2	92.00	93.00	Donau-Dampf-G. 500 fl. C. M.	1294.00	1304.00	Devisen.			
								dto. Com. O. i. 50 1/2 J. K. 4 1/2	91.75	92.75	Ferd.-Nordbahn 1000 fl. C. M.	4890.00	4900.00	Kurze Sichten und Schecks:			
								Herm. B.-K.-A. i. 50 J. v. K. 4 1/2	90.00	91.00	Lloyd, österr. 400 K	677.00	679.00	Deutsche Bankplätze			118.15
								Spark. Innerst. Bud. i. 50 J. K. 4 1/2	91.00	92.00	Staats-Eisb.-G. p. U. 200 fl. S.	706.10	707.10	Italienische Bankplätze			93.17.50
								dto. inh. 50 J. v. K. 4 1/2	81.50	82.50	Südbahn-G. p. U. 500 Fra.	128.00	129.00	London			24.17.50
								Spark. V. P. Vat. C. O. K. 4 1/2	90.00	91.00				Paris			95.72.50
								Ung. Hyp.-B. in Pest K. 4 1/2	91.00	92.00							95.90
								dto. Kom.-Sch. i. 50 J. v. K. 4 1/2	93.25	94.25	Bank-Aktien.						
											Anglo-öster. Bank 120 fl. 19 K	834.25	835.25	Münzdukaten			11.43
											Bankver., Wr. p. U. 200 fl. 30	813.75	814.75	20-Francis-Stücke			19.16
											Bod.-C.-A. alg. 500 fl. 30 K 57	1185.00	1189.00	20-Mark-Stücke			23.61
											Credit-Anst. p. U. 320 K 33	627.65	628.65	Deutsche Reichsbanknoten			118.12.25
											Credit-B. ung. alg. 200 fl. 45	824.45	825.45	Italienische Banknoten			93.90
											Eakompteb. steier. 200 fl. 33	667.00	671.00	Rubel-Noten			253.00
											Eakompte-G. n. 5. 400 K 40	743.60	746.60	Lokalpapiere			
											Länderh., 500 p. U. 200 fl. 30	811.75	812.75	nach Privatnotier. d. Filiale d.			
											Laibacher Kreditb. 400 K 25	418.00	420.00	K. K. priv. Oest. Credit-Anstalt.			
											Oest. ung. B. 1400 K 120	2070.00	2080.00	Bräneri Union Akt. 200 K			235.00
											Unionbankp. U. 200 fl. 33	690.75	691.75	Hotel Union			500.00
											Verkehrsbankp. alg. 140 fl. 20	889.25	890.25	Krain. Bauges. " 200 " 12 K			200.00
											Zivnosten. banka 100 fl. 15	261.75	262.75	" Industrie " 200 " 20 K			395.00
														Unterkrain. St.-Akt. 100 fl. 0			60.00
											</						